

Río, Antonio del: *Beschreibung einer alten Stadt, die in Guatemala (Neuspanien) unfern Palenque entdeckt worden ist*, hg. und kommentiert von **Frauke J. Riese** (Völkerkundliche Abhandlungen, Bd. XII) Dietrich Reimer Verlag / Berlin 1993; 133 S.

Die archäologische Zone der alten Mayastadt Palenque ist fester Bestandteil jeglicher an Kultur und Geschichte orientierten Mexikorundreise. Für viele Besucher ist sie die Perle der Mayakultur. Unlängst, im Juli 1994, überraschte der Fund einer bisher unbekannten Grabkammer (um 700, Spätklassik) mit weiblichen Knochenresten und Grabbeigaben nicht nur die Fachwelt.

Im Jahre 1787 führte Antonio del Río im Auftrag der spanischen Krone die erste systematische Ausgrabung in dieser Zone durch. Darüber verfaßte er einen 36seitigen Bericht, ließ von seinem Begleiter Ricardo Almendáriz 30 Zeichnungen anfertigen und entfernte 32 Objekte. Bericht, Zeichnungen und Fundstücke wurden nach Spanien übersandt. Die Letzteren befinden sich im Museo de América, Madrid. Del Ríos Unternehmen ist der Beginn der Archäologie im Gebiet der Mayavölker. Sein Bericht mit den entsprechenden Zeichnungen zählt zu den Schlüsselquellen der Archäologiegeschichte.

Die hier vorliegende völkerkundliche Abhandlung gibt zunächst den spanischen Originaltext und die erste deutsche Übersetzung von 1832 wieder. Die detaillierte Beschreibung und Einordnung der Fundstücke und Zeichnungen an Hand des derzeitigen Forschungsstandes umfaßt den Hauptteil (80 S.) des Textes. Eingeleitet wird der Band durch eine sehr knappe Charakterisierung der Mayakultur mit Schwerpunkt auf Palenque und einer Darstellung der Vorgeschichte der Del Río-Grabung und der Rezeption seines Berichtes. Ziel ist, »auf die Anfänge der archäologischen Forschung hin(zu)weisen und an ihrem Beispiel den Fortschritt der Erkenntnisse (zu) illustrieren« (Vorwort).

Dieser Band ist ein Schatzkästchen in der Hand der archäologisch interessierten Fachperson. Zum Beispiel die Möglichkeit, die großen Steintafeln an Hand der Originalzeichnungen zu studieren und sie mit dem heutigen Stand zu vergleichen, erleichtert die Interpretation und macht zugleich die Problematik von Ausgrabungen deutlich. Sicher wäre es hilfreich gewesen, den Beschreibungen der Gebäude die entsprechenden Grundrisse auf derselben Seite beizufügen und auch bei der detaillierten Beschreibung und Einordnung der Fundstücke dort die jeweilige Abbildung zu haben. Ebenfalls erfolgen Bezüge auf andere archäologische Objekte (z.B. Tafeln und Masken), deren Abbildung in diesem Band das Verständnis erleichtern würde. Der/die nicht an Archäologiegeschichte, sondern an Missions- und Religionswissenschaft interessierte Leser/in wird zunächst eine umfangreichere Darstellung der Mayakultur vermissen. Die Detailbeschreibungen enthalten viele Hinweise auf den kulturell-religiösen Hintergrund der Mayas der Spätklassik: soziale Struktur, Kalendersystem (mit der Verknüpfung von Astromomie und Astrologie) mit dem religiösen Hintergrund (Gottheiten, Jenseits, etc.) und dem zu Grunde liegenden Kosmoskonzept, etc. Diese Hinweise sind jedoch verstreut, und man muß sie sammeln und zusammenfügen wie die Steinchen eines Mosaiks. Sie bieten Anknüpfungspunkte für weitere Studien über das Feld der Archäologie hinaus. Insbesondere die inzwischen entwickelten Methoden der Strukturanalyse und der Semiotik, angewandt auf die Objekte, könnten der Religionswissenschaft helfen, zu einem tieferen Verständnis der altamerikanischen Religionen zu gelangen.

Die Mayakultur und Religion ist jedoch nicht nur Stoff für Archäologie und Religionsgeschichte. Die Mayavölker (über)leben in Südmexiko, Guatemala und Honduras und zählen Millionen. Wer etwas genauer ihre Kultur und Religiosität kennt (oder kennenlernen will), wird in den Fundstücken und Zeichnungen Ursprünge und Verbindungen zur heutigen Mayawelt finden. Zum Beispiel der Weltenbaum (113), das »Maya-Kreuz«, bietet sich geradezu an, um die bis heute lebendige »Weltanschauung/Kosmosvision« sichtbar zu machen. Sie durchdringt den zutiefst religiös geprägten Alltag und ist unerschöpfliche Quelle für das (Über)Leben.

Palenque war 1992 der Ausgangspunkt des »Xi-Nich«-Marsches (»Xi-Nich«: zornige Ameisen). Hunderte Mayas marschierten zu Fuß nach Mexiko-Stadt, um Gerechtigkeit einzuklagen. Palenque ist Teil von Chiapas, wo im Januar 1994 Tausende Mayas, organisiert als Zapatistenheer, weltweit

Erschütterung über die heutigen Lebensbedingungen einer großen Kulturnation auslösten. Palenque gehört zur Diözese von San Cristóbal, die vor 450 Jahren in Las Casas einen prophetischen Bischof hatte, und in der seit rund 30 Jahren Bischof Samuel Ruiz eine Pastoral der Inkulturation voranbringt.

Diese Not-wendige (nach 500 Jahren!) Inkulturation wird im Schlußdokument der lateinamerikanischen Bischofskonferenz von Sto. Domingo (1992) als »gigantische Herausforderung« (N° 230) bezeichnet. Es ist an der Zeit, daß Missions- und Religionswissenschaft den Dialog mit den altamerikanischen Religionen als Teil dieser Herausforderung wahrnimmt und praktiziert. Die »teología india« ist inzwischen eine gewichtige Thematik in der Befreiungstheologie.

Del Ríos Bericht spiegelt die Vorurteile seiner Zeit wider, die davon überzeugt war, daß außereuropäische Kulturen nichts Bedeutendes hervorbringen können. Dieser vorliegende Band könnte Impulse denjenigen geben, die die archäologische Beschreibung als Ausgangspunkt nehmen, um religionswissenschaftlich weiterzufragen. Bleibende Aufgabe ist es, die okzidentale Weltsicht zu öffnen hin zu einem plurikulturellen Weltverständnis. In ihr hätte die Mayawelt, die in Palenque einen geschichtsträchtigen Ort hat, einen gewichtigen Platz.

México-Stadt

Alfonso Vietmeier

Sawai, Yoshitsugu: *The Faith of Ascetics and Lay Smārtas. A Study of the Śaṅkaran Tradition of Śṛṅgeri.* (Publications of the De Nobili Research Library, Vol. XIX) Sammlung De Nobili / Wien 1992; 199 S.

Die »Śaṅkaran Tradition« bezieht sich auf die Tradition des berühmten indischen Gelehrten des Advaita Vedānta, Śaṅkara, aus dem 8. oder 9. Jh. (18). In weitverbreiteten Biographien viel jüngeren Datums wird ihm die Stiftung von vier *maṭha*-s (religiöse Klöster oder Zentren der traditionellen philosophischen und religiösen Ausbildung) zugeschrieben: im Osten das Govardhana-Maṭha in Pūrī, im Westen das Dvāraka-Kālikā-Maṭha, im Norden das Jyotir-Maṭha von Badarikaśrama, und im Süden das Śṛṅgeri-Maṭha.

Dieses Werk ist eine Untersuchung des Glaubens von Asketen und Laien-Smārtas, d.h. ein Studium über die Śaṅkara-Tradition in dem von ihm gegründeten Śṛṅgeri-Maṭha in Karnataka, Südindien. Das Sanskrit-Wort *smārta* wird von dem Substantiv *smṛti* abgeleitet (22), dem jedoch die Wurzel *smṛ* zugrunde liegt. Von der Grundbedeutung von *smṛ* als »sich erinnern, in Erinnerung rufen, sich überlegen« hat das Wort *smārta* die Bedeutung »was auf *smṛti* beruht«, oder »darin enthalten ist«, und bedeutet somit Tradition oder das, was von der Tradition erlaubt und genehmigt ist. In der indischen Tradition wird *smārta* meistens für einen Anhänger Śaṅkaras und der Vedānta-Lehre verwendet. Es besteht für die Angehörigen des Śṛṅgeri-Maṭhas kein Zweifel daran, daß Śaṅkara das Kloster gegründet hat; demgemäß existiert in Śṛṅgeri eine Tradition seit ungefähr dem 8. Jh. n. Chr. Die Untersuchung des Autors beschränkt sich allerdings auf die letzten drei Jahrhunderte (17).

Ausgangspunkt für die Quelle der Informationen des Śṛṅgeri-Maṭha ist der *Śaṅkaradigvijaya*, abgekürzt ŚDV (Śaṅkaras »Ländereroberung nach allen Himmelsrichtungen«, Böhtlingk/Roth, s.v.) des Mādhava aus dem oder vor dem 18. Jh. (21). Die Śṛṅgeri-Tradition allerdings »ascribes the composition of the ŚDV to Mādhava or Vidyāraṇya in the fourteenth century C.E.« (19). Von den mehr als zehn bekannten Werken über die Biographie und die Legende Śaṅkaras gilt dieses Werk als autoritativ für das Śṛṅgeri-Maṭha (18). In seinem Werk versucht der Autor zu zeigen, »how the sophisticated philosophy of Śaṅkara has been adapted by *smārta brāhmaṇas* of South India in response to their own particular religious needs« (11). In diesem Sinne, nach der Diskussion über die Datierung des ŚDV, beschäftigt sich der Autor in seiner Einleitung, mit der »the change of